



Kräuter: „In der Wirtschaft wird das Stirnrunzeln über die ÖVP stärker“

SP-Bundesgeschäftsführer will Wehrpflicht-Volksbefragung nicht als „Ersatzwahl“ sehen

Von Christoph Kotanko

WIEN. Günther Kräuter, vormalig SP-Bezirkschef von Graz-Umgebung, traf die Niederlage der Stadtpartei vom vergangenen Sonntag nicht aus heiterem Himmel. „Ich beobachte die SPÖ in Graz seit vielen Jahren. Wirklich überraschend war das Ergebnis nicht“, sagt Kräuter, nunmehr Bundesgeschäftsführer, im OÖ-Gespräch. „Die Stadtpartei ist leider in schlechtem Zustand. Dazu hat Graz das weltweit fast einzigartige Phänomen einer Partei, die unter der kommunistischen Fahne marschiert und erfolgreich ist – auch im bürgerlichen Bereich.“

Der nächste Stimmungstest ist die Volksbefragung über Wehrpflicht und Zivildienst am 20. Jänner 2013. Laut fast allen Umfragen droht der SPÖ, die für ein Berufsheer eintritt, eine Niederlage. Entscheidend wird sein, ob SPÖ oder ÖVP besser mobilisieren.

Doch Kräuter argumentiert, es gehe gar nicht um „eine Mobilisierungsfrage der Parteien. Wir wollen die direkte Demokratie verbessern. Jetzt gibt es die erste bundesweite Volksbefragung. Das ist kein Parteiengefecht, keine Ersatzwahl. Das wäre ein kolossales Missverständnis.“

„Der Reiz der Zuspitzung“

Seine Lesart: „Am 20. Jänner gibt es kein Match zwischen Rot und Schwarz, sondern es wird über Varianten einer Sachfrage abgestimmt. Da müssen sich die Parteien zurückhalten, sonst sagt die Bevölkerung: Das ist eure direkte Demokratie? Nein, dankeschön.“

Er sei aber „nicht naiv“ und sehe „den Reiz der Zuspitzung und die mediale Duellsituation“. Die SPÖ engagiere sich, „wir unterstützen



SPÖ-Bundesgeschäftsführer Günther Kräuter: „Ich bin nicht naiv.“

Foto: APA

die Minister Darabos und Hundstorfer, die ihre Konzepte vorlegen, ebenso das Komitee rund um Hannes Androsch“. Die Umfragen seien noch vage, „keiner kann prognostizieren, wie hoch die Teilnah-

me sein wird, es gibt keine Erfahrungswerte für Volksbefragungen. Daher ist der Ausgang offen.“

Pluspunkte sammle schon jetzt die SPÖ, betont ihr Geschäftsführer. „Ich sehe einen großen Sym-

Die Parteien müssen sich bei der Volksbefragung zurückhalten, sonst sagt die Bevölkerung: Das ist eure direkte Demokratie? Nein, dankeschön!“

pathiegewinn in bestimmten Zielgruppen – bei jungen Leuten, auch bei Frauen, die ein bezahltes Sozialjahr gern zum Wiedereinstieg in den Beruf, etwa nach einem Kind hätten. Eine Partei, die den Weg zu solchen Möglichkeiten versperrt, wird sich nicht beliebt machen.“

„Acht völlig sinnlose Monate“

Kräuter meint, die Volkspartei verscherze es sich auch mit den Arbeitgebern. „In der Wirtschaft wird das Stirnrunzeln über die ÖVP immer stärker, je mehr über die Modelle diskutiert wird. Eine Wehrpflicht von fünf Monaten ist eine verlorene Zeit; das weiß jeder, der in einem Betrieb mit Ausbildung zu tun hat.“

Kräuters Erfahrung als Präsenzdienster in den Jahren 1976/77 war jedenfalls negativ: „Ich habe als Systemerhalter acht völlig sinnlose Monate herschenken müssen.“